

Milhabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Zwangshaus Wildbad. — Druckerei: Enzthalant Haberle & Co., Wildbad; Wetzheimer Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamzeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfuzfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgebühre weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw. Wilhelmstraße 86, Telefon 179. — Wohnung: Haus Bollmer

Nummer 59

Februar 479

Freitag, den 11. März 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

Hindenburg an das deutsche Volk!

Berlin, 10. März.

Der Herr Reichspräsident hielt gestern abend 7.30 Uhr über alle deutschen Sender folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Als vor sieben Jahren zum ersten Male die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es absichtlich vermieden, vor parteimäßig aufgelegenen Versammlungen zu reden, und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volke gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweiten Male die Präsidenschaft des Deutschen Reiches angetragen worden ist, wollte ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. Der Verlauf desselben nötigte mich aber, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volke zu sprechen; denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe. Zugleich will ich durch diese Ansprache dartun, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unwiderprochen zu lassen. Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte:

Mein Leben und meine Lebensarbeit jagen Ihnen vor meinem Streben und Wollen mehr, als es Worte tun können.

Wenn ich mich nach ernster Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Hätte ich mich verjagt, so bestand die Gefahr, daß bei der starken Parteizersplitterung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde. Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unser Vaterland in schwere, nicht absehbare Erschütterungen versetzt. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht. Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entschließung von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider manchen alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde. Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich sehenden Auges unser Volk, das so viel Schweres in den letzten anderthalb Jahren getragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse. Um Deutschland hier vor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen lösen soll, würde ich mein Amt im Falle meine Widerwahl weiterführen.

Gewisse politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewußte Lügen über mich im Umlauf. Dagegen wende ich mich nun:

Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarzroten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch. Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teile meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre Stimmen anderen Bewerbern gegeben haben.

Die ersten Ersuchen an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus.

Diesem Vorgehen schlossen sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß — unbeschadet der Parteizugehörigkeit im einzelnen — in ganz Deutschland weite Schichten den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amte bleibe. Kandidat einer Partei oder einer Parteiengruppe zu sein, hatte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe. Aber auf überparteilicher Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solcher denen entgegenzutreten, die nur Kandidaten einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht. So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, vor Gott, meinem Gewissen und meinem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes walten können.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich greife die schwerwiegendsten heraus, das Urteil über das mir zugefügte Unrecht überlasse ich jedem einzelnen.

In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Youngplans vorgehalten, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten nationalen Front gesetzt hätte. Die Unterschrift ist mir wahrlich nicht leicht geworden, aber ich habe sie gegeben in der Überzeugung, daß auch diese Etappe notwendig war, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt.

Mahnruf des treuesten Deutschen durch's Mikrophon an alle Volksgenossen.



Das Rheinland ist frei; die fremden Aufsichtsbehörden sind verschwunden, der Youngplan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt.

Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Notverordnungen unterschrieben habe. Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlass dem deutschen Volk schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe. Wir standen im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland uns finanzielle Erleichterungen erlauben oder durch eigene Kraft und schwere Opfer uns als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden. Da der eigentliche Gesetzgeber, der Reichstag, versagte, und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einpringen und im Rahmen der mir durch die Reichsregierung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln. Ich habe hierbei an den guten alten militärischen Grundfag gedacht, daß ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist, als das Untertun jeglichen Handelns. Es ist durchaus begrifflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und ich habe mich auch nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer übersehbarer Situation eilig getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß all die Belastungen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrecht erhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Keiner der Kritiker kann mir zum mindesten das Motiv heißerster Vaterlandsliebe und stärksten Willens für Deutschlands Freiheit als Grundlage meines Willens abspreiben, und selbst die lautesten Rufer im Streit gegen das sogenannte „System“ werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen frei von jeder Bindung, aus eigenster, persönlicher Verantwortung gehandelt habe.

Noch stehen wir mitten im Kampf. Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor; wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die Vinderung der furchtbaren Arbeitslosigkeit, harren der Lösung. Das große Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenfinden. Ich kann nicht glauben, daß Deutschland im Hader versinken soll, wo es

Tagespiegel

In nächster Woche werden verschiedene Ausschüsse des Reichstags die Arbeit wieder aufnehmen. Im Haushaltsausschuss werden wieder Anträge über Aufhebung der Notverordnungen zu behandeln sein. Der Reichsfinanzminister wird vertrauliche Auskunft über die Darlehen geben, die an verschiedene Unternehmungen aus Reichsmitteln gegeben worden sind.

Der brandenburgische Provinziallandtag lehnte am Donnerstag zum ersten Mal seit seinem Bestehen den Haushaltsplan auch in dritter Lesung ab. Zur Planfestsetzung wird jetzt ein Staatskommissar eingeleht werden.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat zur Reichspräsidentenwahl einen Aufruf erlassen, in dem ganz Bayern mit eindringlichen Worten aufgefordert wird, Generalfeldmarschall von Hindenburg zu wählen. Hindenburgs Wahl allein biete Sicherheit gegen Bürgerkrieg im Innern und gegen feindliche Übergriffe von außen.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. erklärt, die NSDAP. weise die lediglich zum Zweck der Wahlbeeinflussung unternommenen Versuche, sie mit angeblichen Hochverratsplänen, wie sie neuerdings der NSDAP. vom Berliner Polizeipräsident im Zusammenhang mit der Verhaftung von nicht der NSDAP. angehörenden Polizeibeamten unterstellt werden, auf das entschiedenste zurück. Die NSDAP. siehe auf dem Boden der Legalität und werde die Macht im Staat auf legalen Weg erringen. Wer gegen diese strenge Anordnung verstoße, stelle sich außerhalb ihrer Reihen. Im Hinblick auf diese völlig einwandfreie Haltung der NSDAP. können unbewiesene Behauptungen und Gerüchte, die das Gegenteil wahr haben möchten, nur als bewußte Wahlmanöver zur Beunruhigung der Öffentlichkeit gewertet werden. Es wird dann weiter gefragt, wer diejenigen seien, die nach den Behauptungen der verschiedenen Minister den Bürgerkrieg im Falle eines Wahlsieges Hitlers herbeiführen wollen.

Die vom Redaktionsausschuss des Völkerverbandsversammlung verfaßte Entschließung besagt: Es wird die Einsetzung eines Ausschusses von 19 Mitgliedern beschlossen, der die Regelung des chinesisch-japanischen Streits weiter behandeln wird. Dieser Ausschuss hat der Bundesversammlung sobald wie möglich darüber Bericht zu erstatten, daß die Feindseligkeiten eingestellt und die japanischen Truppen zurückgezogen worden sind. Die Zurückziehung der japanischen Truppen hat sich auch auf die Mandchurei zu erstrecken. Gegebenenfalls soll der Haager Gerichtshof um ein Gutachten angegangen werden.

Die französische Kammer hat einem von der Regierung beantragten Kredit von 300 000 Franken (rund 50 000 Mk.) für eine nationale Leichenfeier für Briand bewilligt.

Der südslawische Unterrichtsminister hat die Eröffnung von 17 neuen deutschen Parallellassen an den bestehenden staatlichen Volksschulen angeordnet. Die Verfügung betrifft hauptsächlich Volksschulen in Slowenien.

Der neue norwegische Ministerpräsident Hundleid hat sein Kabinett gebildet.

Der irische Landtag wählte mit 81 gegen 68 Stimmen den radikalen Republikaner Valera zum Vorsitzenden des Ministerrats.

Auf Beschluß des Vollzugsausschusses der Kuomintang wird am 1. April eine chinesische Nationalkonferenz zusammenberufen.

gilt, im Ringen um die Freiheit und Geltung der deutschen Nation zusammenzustehen. Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgesinnung, die nach dem Ranne fragte und nicht nach dem Stande oder der Partei. Wie einst im Kriege die Not des Vaterlandes alles Trennende aufhob und die Massen des Volkes — gleich, ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebungsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einigkeit im Gedanken an das Vaterland zusammenfindet.

Wer mich nicht wählen will, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückstoßen, der die Einheit des Deutschen Reiches in meiner Person finden will.

Die Verantwortung, die mich aushalten ließ im Kriege, bis ich das Heer in die Heimat zurückführte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abrang, diese Verantwortung vor meinem Gewissen zwingt mich, auch jetzt auszuhalten und dem deutschen Volke in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur!"

Die Rundfunkrede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, ist überall gut verstanden worden und hat einen außerordentlich starken Eindruck gemacht.

Zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 10. März. Am Mittwoch sprach Reichskanzler Dr. Brüning in Dortmund für die Kandidatur Hindenburg. Eine weitere Wahlrede des Reichskanzlers wird am Freitag abend zwischen 8.30 und 9 Uhr durch den Rundfunk verbreitet.

Generaloberst v. Seeckt hat sich dem Aufruf des Hindenburg-Ausschusses angeschlossen.

Reichsfinanzminister Dietrich hielt in Leipzig eine Wahlrede.

Bon der Abrüstungskonferenz

Genf, 10. März. Wie der Militär- und Marineauschuss haben heute vormittag auch die Ausschüsse für Luftfahrt und Rüstungsausgaben ihre Tätigkeit aufgenommen. Im letzteren wurde dem Vorschlag des polnischen Vertreters, den Bericht der Sachverständigen von Anfang an den Beratungen zugrunde zu legen, vom deutschen Vertreter Oberst Karman, vollkommen zugestimmt. Manche Ausführungen, so erklärte Karman, hätten aber durch die Währungsschwankungen an Bedeutung eingebüßt und es sei deshalb notwendig, in diesen Fragen die Arbeiten der Sachverständigen wieder aufzunehmen. Die Frage der Kaufkraftänderung sei für die Frage der Ausgabenbegrenzung genau zu prüfen, ehe man entscheidende Schritte unternehmen könne.

Der Krieg in Ostasien

Japan zu Verhandlungen mit China bereit

Schanghai, 10. März. Eine Note, die den chinesischen Behörden heute durch den japanischen Gesandten überreicht wurde, besagt, daß die japanischen Zivil- und Militärbehörden bereit seien, mit den chinesischen Behörden Verhandlungen gemäß der in der Völkerbundsversammlung vom 4. ds. Mts. gefassten Entschließung anzuknüpfen. Die Lage an der chinesisch-japanischen Front sei noch immer „sehr beunruhigend“. Es sei daher unbedingt notwendig, endlich zu einer Einigung wegen der Einstellung der Feindseligkeiten zu kommen. Dann werde man über die Zurückziehung der japanischen Truppen verhandeln und den Zeitpunkt der Räumung festlegen können.

Der Redaktionsauschuss des Büros der Völkerbundsversammlung ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. Man glaubt, daß die Verhandlungen über einen Beschluß zum japanisch-chinesischen Streit sich bis in die nächste Woche hinziehen werden.

Anschlag auf den japanischen Oberbefehlshaber in der Mandchurei?

Mukden, 10. März. Die japanische Nachrichtenagentur meldet, der Sonderzug, in dem der japanische Oberbefehlshaber, General Honjō, nach der Teilnahme an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Einsetzung des vormaligen Kaisers Bunji als Herrscher der Mandchurei von Tschangschun nach Mukden zurückkehrte, sei von etwa 300 berittenen Banditen angegriffen worden. Einer herbeigeleiteten Abteilung japanischer Truppen sei es gelungen, die Angreifer zu vertreiben.

Neue Nachrichten

Festnahme von Polizeibeamten in Peking

Berlin, 10. März. Der Polizeipräsident teilt mit: Wegen des dringenden Verdachts, sich des Hochverratsverbrechens schuldig gemacht zu haben, wurden am gestrigen Tage der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeiwachmeister Hans Schulz-Briesen und die Buchhalterin Gertraud Müller festgenommen. Die Angeklagten sind überführt, sich Pläne der Polizeiuinterkünfte, der polizeilichen Waffen- und Munitionslager beschafft und an maßgebende Stellen in der NSDAP weitergegeben zu haben. Eine noch nicht ermittelte Persönlichkeit, die der Gauleitung Berlin der NSDAP angehört, hat die Beschuldigten zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

Berdächtigungen des „Matin“

Berlin, 10. März. Der Pariser „Matin“ behauptet deutsche Industrieverke wollen China eine Anleihe geben

Dazu wird W.T.B. aus maßgebenden Kreisen der Industrie mitgeteilt:

Schon seit Wochen ist die Weltöffentlichkeit durch ein Reuter-Meldung darüber unterrichtet, daß zwischen der chinesischen Nationalregierung und einem deutschen Großunternehmer ein Vorvertrag über die Errichtung eines Hochovens, Stahl- und Walzwerks im Wert von etwa 20 Millionen Golddollar abgeschlossen ist. Diese Meldung wird heute vom „Matin“ aufgenommen, um aus diesem Vorvertrag Verdächtigungen und Vorwürfe gegen Deutschland abzuleiten, die in jeder Beziehung abwegig sind. Unter dem Druck seiner auswärtigen Verpflichtungen ist Deutschland und mit ihm die deutsche Industrie gezwungen, alles zu tun, um seine Ausfuhr zu fördern. Trotz seiner außerordentlich eingeschränkten Kapital- und Kreditgrundlage muß Deutschland den Versuch machen, auch solche Pläne zu finanzieren. Davon, daß etwa Deutschland 20 Millionen Golddollar der chinesischen Nationalregierung leihe, kann keine Rede sein. Es ist bezeichnend für die Verwirrung, die bei einigen französischen Blättern herrscht, daß man uns auf der einen Seite vorwirft, unseren politischen Verpflichtungen nicht nachzukommen, auf der anderen Seite aber jeden Versuch, unsere Ausfuhr zu steigern und damit unsere Zahlungsbilanz zu verbessern, zu verhindern sucht.

Eine Erklärung der NSDAP zu dem Hochverratsverfahren

Berlin, 10. März. Zu dem vom Berliner Polizeipräsidenten bekanntgegebenen Hochverratsverfahren gegen Schutzpolizeioffiziere und Beamte teilt das Gaupresseamt der NSDAP mit, die Beschuldigten, Polizeileutnant Lange, Polizeioberwachmeister Hans Schulz-Briesen und Fräulein Gertraud Müller, seien bei der Berliner Gauleitung der NSDAP vollkommen unbekannt. Niemand der maßgebenden Persönlichkeiten des Gaus habe je mit ihnen in Verbindung gestanden. Die im Lauf des heutigen Vormittags in der Hedemannstraße vorgenommene Hausdurchsuchung sei ganz ergebnislos verlaufen.

Der beschuldigte Polizeileutnant Lange wurde heute zu einer im Haus der NSDAP vorgenommenen Hausdurchsuchung zugezogen, er konnte aber keinen der anwesenden Führer.

Die Blätter sind vielfach der Meinung, daß hier wieder ein unglücklicher Wahlgriff vorliege.

Verbanntung für den spanischen Staatsstreich von 1923

Madrid, 10. März. Die zur Nachprüfung der Verantwortung für den Staatsstreich von 1923 eingesetzte Kommission hat ihren Bericht über die Strafen, die gegen die Urheber des Staatsstreichs, nämlich die Mitglieder des Direktoriums Primo de Rivera und die den Diktaturregierungen vom Dezember 1925 bis Januar 1928 angehörenden Minister verhängt werden sollen, nunmehr eingereicht. In dem Bericht wird Verbanntung auf 20 Jahre mit dauerndem Verlust der bürgerlichen Rechte für sämtliche Angeklagte gefordert. Darunter befinden sich der König Alfonso, die Generale Saro, Calvacanti, Frederico Berenguer, Jordana, Amido und viele andere Militär- und Zivilpersonen, unter den letzteren auch Manguas. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Die konstituierenden Cortes werden als oberstes Gericht, gegen dessen Entscheidung eine Berufung nicht möglich ist, amtieren.

Bombenfabrik in der Pfalz

Pirmasens, 10. März. Die Justizpressestelle beim Landgericht Zweibrücken teilt mit, daß in Pirmasens ein neues Verfahren wegen Verfehlungen gegen das Sprengstoffgesetz schwebt. Das erste betraf ein kommunistisches Bombenlager bei Pirmasens. Der neue Fall betrifft Leute, die der nationalsozialistischen Partei angehören oder angehört haben. Gegen den Diplomingenieur Theodor Eicke, Leiter des Sicherheitswesens der IG-Farbenindustrie in Ludwigshafen, den Kraftfahrer Friedrich Berni, den Kaufmann Philipp Hahn und den Gipser Friedrich Ebelshäuser, letztere drei in Pirmasens, wurde Haftbefehl erlassen. Eicke soll eingestanden haben, etwa 80 Bomben hergestellt zu haben, die dem Schutz gegen kommunistische Angreifer dienen sollten. Eicke behauptet, er habe dabei keine Mitbeteiligung gehabt.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt dazu, am Dienstag seien alle Regierungspräsidenten Bayerns zu einer Besprechung nach München gerufen worden, die sich auch mit dieser Bombenangelegenheit befaßt habe. Anstoß zu der Verhaftung habe ein unterschriftloser Brief gegeben, der von der Oberpostdirektion geöffnet worden sei, um den Absender zu ermitteln. Es handle sich anscheinend um einen kommunistischen Racheakt.

Die „Reichspost“ über österreichische Finanz- und Währungsfragen

Wien, 10. März. Das österreichische Regierungsblatt, die „Reichspost“, meldet, die Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern der Kreditanstalt haben sowohl hinsichtlich der Abdeckung der Zinsenlast des Instituts, als auch über die Regelungen der Kapitalrückzahlungen ein größeres Entgegenkommen gefunden, als erwartet wurde. Die österreichische Regierung habe die Clearingverträge mit Italien und der Schweiz zum 4. April gekündigt, sie habe sich aber zugleich bereit erklärt, mit diesen beiden Staaten in Verhandlungen zu treten, wie der Zahlungsverkehr nach Ablauf der Clearingverträge geregelt werden soll.

Gerhardt Hauptmann bei Borah

Washington, 10. März. Senator Borah empfing heute Herrn und Frau Hauptmann. Gerhardt Hauptmann verlieh seiner Freude Ausdruck, daß er den Mann kennen lerne, dem die internationale Gerechtigkeit oberstes Ziel sei. Borah habe daraufhin seine Bewunderung für das deutsche Volk zum Ausdruck gebracht, das gegenwärtig einen zweiten Weltkrieg durchzumachen habe, das sich trotzdem so tapfer halte und nach wie vor kulturell an der Spitze der Völker marschiere. Borah habe seine bekannte entschiedene Verurteilung des Versailler Vertrags wiederholt, Europa werde sich nicht erholen, solange der Versailler Vertrag nicht geändert werde.

Amerikanisches Gesetz gegen das Verbrechermwesen

Washington, 10. März. Offenbar unter dem Eindruck der Entführung des Lindberghkinds hat das Abgeordnetenhaus ein Gesetz angenommen, das die Absendung von Drohbrieffen durch die amerikanische Post zu einem Verbrechen gegen den Bund erklärt, das mit 7 Jahren Gefängnis und 5000 Dollar Geldbuße zu bestrafen ist.

Der „Bund des Todes“ in Japan

London, 10. März. Der Berichterstatter der „Times“ in Tokio meldet, die japanischen Behörden seien auf die Spuren einer Geheimverbindung gekommen, die sich „Bund des Todes“ nenne, in dem nach den Angaben der japanischen Polizei unerfahrene junge Leute dazu überredet worden seien, für die Sache der alten Religion und der Vaterlandsliebe politische Morde zu begehen. Der „Bund des Todes“ habe seine Wappen von dem Bruder eines buddhistischen Priesters und einem japanischen Marineoffizier erhalten. Der Priester habe auf der Londoner Konferenz den Flieger kennengelernt und mit ihm den Grundstock zu dem Bund gelegt. In Japan sei sich ihnen ein Schullehrer angeschlossen, der unter ländlichen Bevölkerung warb. Der Priester suchte unter den Gläubigen Anhänger. Der Flieger fand bei den Kämpfen um Schanghai am 8. Febr. den Tod. Vier Tage später erschloß eines der Mitglieder des Bundes den früheren Finanzminister Inoue. Einen Monat darauf wurde von einem anderen der Baron Takuma Dan getötet. Die Polizei sondet nach dem Priester und dem Lehrer. Sie hat zwei Politiker verhaftet, die einem vaterländischen Bund angehören und die dem „Bund des Todes“ nahegestanden haben sollen.

Württemberg

Zur Landtagswahl

Stuttgart, 10. März.

Auf Grund des Ergebnisses der letzten Landtagswahl vom Jahre 1928 wird nach amtlicher Mitteilung die Reihenfolge der Bezirkswahlvorschläge auf den Stimmzetteln der bevorstehenden Landtagswahl wie folgt festzulegen sein: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands; 2. Württ. Zentrumspartei; 3. Württ. Bauern- und Weingärtnerbund; 4. Deutsche Demokratische Partei; 5. Kommunistische Partei Deutschlands; 6. Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei); 7. Deutsche Volkspartei; 8. Christlicher Volksdienst; 9. Volksrechtspartei; 10. National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei. — Diese Parteien haben Abgeordnete in den letzten Landtag entsandt. Den übrigen Parteien werden die anschließenden Nummern 11 ff. zugewiesen sein.

Handwerk und Preisentung

Vom Württ. Handwerkskammertag Stuttgart wird uns geschrieben: Artikel und Notizen über Preisabbau, welcher seit Wochen wieder auf neue von der Reichsregierung betrieben wird, füllen täglich die Spalten der Zeitungen. Man verlanat von der Wirtschaft Preisentung auf der ganzen

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

Unwillkürlich verlangsamte Wigand seine Schritte und schaute im Herankommen hinüber; noch ganz wie damals, derselbe hellgraue Anstrich, die Fassade, die Erker! Dort im zweiten Stock war der Salon — wie oft hatte sie da nicht ungeduldig nach ihm ausgespäht und bei seiner Annäherung lachend ihm zugewinkt.

Wie ihm das alles noch vor Augen stand — als ob es gestern gewesen wäre. Mit den Blicken die Stätte ihm so teurer, unvergeßlicher Stunden, war Wigand an dem Hause vorübergeschritten. Nun zögerte sein Fuß. Sollte er weitergehen — war es nun nicht genug des Abschieds? Aber einem dunklen Zwange gehorchend, überschritt er die Straße und kehrte dann um. Noch einmal, ganz dicht wollte er vorübergehen — dann sollte es genug sein.

Sehr langsam, ein banges Wehmutsgefühl im Herzen, schritt Wigand an dem Hause entlang; seine Finger streiften einen Augenblick unwillkürlich die Wand: So leb denn wohl du stummer Zeuge der Vergangenheit!

Nun war er vor der Haustür angelangt, und sein Blick flog durch die Glasscheiben, in den dämmernenden Treppenhalle. Wie oft war er da erwartungsfroh hinaufgesprungen! Wie oft war Ursulas Fuß diese Stufen hinaufgestiegen! Wo mochte sie jetzt weilen — ob Drenck überhaupt noch in dem Hause wohnten?

Sein fragender Blick drang in die Portierloge, vor deren geöffneter Tür die Pförtnerfrau stand — ein fremdes Gesicht — mit dem Bogen des Klingelgriffs beschäftigt. Die

mußte es wissen, eine Frage konnte ihm Gewißheit geben. Und ehe er noch wußte, was er tat, war er schon stehen geblieben und hatte die Worte an die Frau gerichtet:

„Sagen Sie, — wohnt Herr Major Drenck hier noch im Hause?“

Mit verwundertem Blick sah ihn die Frau an, mit ihrer Arbeit innehaltend:

„Der ist ja schon bald ein Jahr tot!“

„Tot?“

„Ja wohl! Aber die Damen wohnen noch oben — die alte Tante und dann die junge Witwe. Die alte Dame ist ausgegangen, aber die junge Frau ist zu Hause.“

Sie schien anzunehmen, daß der Herr oben einen Besuch abstatten wollte.

Einen Augenblick stand Wigands bewegungslos. Der alte Major nun auch tot! Es ging ihm doch nahe; er hatte sehr an ihm gehangen. Nun hatte Ursula auch dieser Verlust noch betroffen!

„So — bitte schön!“ Die Portierfrau öffnete ihm dienstbeflissen die Haustür.

War es nicht wie ein Wink? Sollte er nicht hinaufgehen und Abschied nehmen auch von ihr? Ein einziges Mal ihr noch gegenüberzutreten, sie um Verzeihung bitten für alles Leid, das er mit und ohne seine Schuld über sie gebracht hatte, ein einziges Mal ihre Hand noch ergreifen zum Zeichen, daß sie ihm alles vergab — daß sie ohne Groll voneinander schieden?

Uebermächtig wurde plötzlich das Verlangen in Wigand, und im nächsten Augenblick war er in den Hausflur eingetreten — nun stieg er die Treppen empor.

Ein seltsames Gefühl beschlich ihn doch, als er mit pochendem Herzen vor ihrer Türe stand. Wie würde sie ihn empfangen — würde sie ihn überhaupt annehmen?

Gleichviel, er versuchte es eben! Und schon zog seine Rechte am Griff der Klingel.

Hell schallte es durch das schweigende Haus. Einige Augenblicke blieb drinnen alles still, dann ging eine Tür, Schritte kamen, rasselnd wurde die Sicherheitskette entfernt, und nun zeigte sich das Mädchen, nicht mehr wie einst das alte Faktotum des Hauses — sie mochte längst ausgedient haben — sondern ein junges Ding, das etwas verwundert auf den unbekanntem Besucher sah.

„Bitte — melden Sie mich der gnädigen Frau“. Wigand reichte seine Karte hin und das Mädchen ließ ihn eintreten.

Tief Atem holend, stand Wigand in der Diele und sog geschlossenen Auges die Luft dieses Raumes ein — den charakteristischen Duft, der ihm so unzertrennlich war von Ursulas Person, zogen tausend alte Erinnerungen durch seine Seele.

Das zurückkehrende Mädchen entriß ihn seinen Träumen: „Die gnädige Frau lassen bitten.“

Schnell hatte Wigand abgelegt, und nun trat er in den Salon. Ursula erwartete ihn bereits. Im schwarzen Trauerkleid erschien ihre schlanke, noch immer mädchenhafte Gestalt noch ferner als sonst und die zarte Farbe des Gesichts fast bleich. Wohl hatte Wigands unerwartete Meldung sie aufs höchste überrascht, aber es hatte sich kein Erschrecken wie einst in dieses Empfinden gemischt. Das, was sie einst so leidenschaftlich erregt in Leid und Erbitterung, es war längst still geworden. Jeder Groll war entschunden mit dem Hoffen und Wünschen, dem Bangen und Fürchten — sie konnte nun auch Wigand ruhig gegenüber treten. Aber immerhin — was konnte er von ihr wollen? Sie hätte nicht geglaubt, daß sich ihre Wege im Leben noch einmal begegnen würden.

(Fortsetzung folgt).



Vinc. will aber gleichzeitig übersehen, daß die Wirtschaft aller Grade, vornehmlich das Handwerk, bereits seit langem das Opfer trägt, bei ständig steigenden Unkosten sich mit ständig sinkenden Preisen abfinden zu müssen. Der scharfe Rückgang der Umsätze und Einkommen der Handwerksbetriebe, die vielen Zusammenbrüche selbst der solidesten und einmal bestfundierten Betriebe beweisen dies schlagend. Die Mehrezahlen zeigen, daß diejenigen Gruppen wie Ernährung, Bekleidung, Bauwirtschaft usw., deren Preisbildung in der Hauptsache auf rein privatwirtschaftlicher Grundlage erfolgt, eine den Rückgang der Gesamtmehrzahl erheblich übertreffende Verminderung der Preislage aufzuweisen. Umgekehrt sind die Gruppen wie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Verkehr sowie sonstiger Bedarf, die namentlich den Einflüssen der öffentlichen Hand unterliegen, nicht nur nicht gesenkt, sondern teilweise noch erhöht worden. Dasselbe trifft auch für alle öffentlichen Lasten und Steuern zu. Eine Tatsache, die wie kaum eine andere gerade das Verderbliche der öffentlichen Wirtschaft kennzeichnet und wiederum eine Rechtfertigung unserer Forderung nach weitgehender Einschränkung der öffentlichen Wirtschaft bedeutet. Preislenkung ist nicht ein Akt des Diktats für eine oder mehrere Gruppen der Wirtschaft, sondern sie kann nur das Ergebnis planmäßiger Senkung aller Kostenelemente, der privaten wie vor allem auch der öffentlichen (Steuern und Tarife) sein, die insgesamt den Preis ausmachen. Die bisherige Art der Durchführung der Preislenkung löst die größten Bedenken aus und dürfte in Kürze zu einer schleichend unerträglichen Beunruhigung und Erregung der Bevölkerung mit allen ihren Folgeerscheinungen bei der jetzt schon wahrhaft überhöhten politischen Stimmung führen.

Stuttgart, 10. März.

Letztes Zusammentreten des Landtags. Der Landtag wird am 15. März zum letztenmal vor seiner Neuwahl zu wenigen Sitzungen zusammentreten. Wann die Neuwahl stattfindet, steht noch nicht endgültig fest, in Aussicht genommen ist der 17. oder 24. April.

Berufung. Für den neuernannten Präsidenten der Stuttgarter Oberpostdirektion, Deisinger, wurde Oberposttrat Bandell in Stuttgart in den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost berufen.

Todesfall. Unerwartet rasch verschied am Dienstagabend Frau Präsidentin Maria Andre im Marienhospital. Vor knapp zwei Wochen mußte sie dorthin überführt werden, um sich einer Operation zu unterziehen. Die Verstorbene (geboren in Schramberg) hatte am 31. Dezember v. J. ihren 50. Geburtstag feiern können. Sechs Kinder trauern mit dem hart betroffenen Vater um die Mutter.

Thälmann-Kundgebung in Stuttgart. In drei Versammlungen in der Stadthalle, dem neben der Stadthalle errichteten großen Zelt und im Dinfelackeraal sprach gestern Abend vor etwa 15 000 Menschen der kommunistische Reichspräsidentenwahlkandidat Thälmann. Thälmann wandte sich besonders gegen die nationalsozialistische „Arbeiter-Pfui-Partei“, deren „kapitalistische Meute“ nach Stuttgart in Limousinen herbeigeeilt sei, um Hitler zu hören, und gegen die Sozialdemokratie, deren Klassenverrat bis auf den Internationalen Kongress in Stuttgart im Jahre 1907 zurückgehe. Die Sozialdemokratie sei heute so tief gesunken, daß sie die Wahl des kaiserlichen Feldmarschalls Hindenburg empfehle. Die selbständige kommunistische Kandidatur ist ein Teil der revolutionären kommunistischen Politik. Trotz ihrer Friedensgesinnung seien die Kommunisten keine Pazifisten. Der Kriegspolitik der Bourgeoisie stellen sie ihre eigene Strategie entgegen. Als Rebellen werden sie im nächsten Krieg ihre Pflicht gegenüber den einzigen proletarischen Vaterland erfüllen.

Schwarzfahrer verursacht Verkehrsunglück. Am Mittwoch nachmittag fuhr ein Kraftwagen Ecke Neckar- und Sänglerstraße auf den Bürgersteig. Eine Dame und ein Herr wurden angefahren und erheblich verletzt. Die Ermittlungen ergaben, daß der Lenker des Fahrzeugs dem ihm befreundeten Besitzer die Schlüssel zu dem Wagen heimlich aus der Tasche gezogen und eine Schwarzfahrt unternommen hatte. Hierbei verlor er die Gewalt über den Wagen.

Ein Baum brennt. Am Mittwoch wurde die Feuerwache 1 nach Degerloch gerufen. Im Gewand „Hahnwald“ hatte die elektrische Ueberlandleitung durch die Schneelast einen übermäßigen Durchhang bekommen und war mit einem Baum in Berührung getreten, so daß dieser Feuer fing. Die entstandene Gefahr konnte sofort beseitigt werden.

Aus dem Lande

Burgstall O. A. Marbach, 10. März. Brand. Gestern Abend brach infolge von Selbstentzündung im Motorenraum

der Firma Möbelfabrik Chr. Sieber Feuer aus. Die Feuerwehren von Burgstall und Erbstetten konnten in kurzer Zeit den Brandherd unterdrücken, so daß ein Uebergreifen auf den Hauptbau verhindert wurde. Schaden entstand im Sägeschuppen und Motorenraum.

Loth O. A. Welzheim, 10. März. Vermißt. Der 78-jährige Schuhmacher Wabel wird seit letzten Sonntag vermißt. Er ging mittags in der Richtung über Brud nach Alfdorf und von dort wieder zurück. Seit er Alfdorf verlassen hat, fehlt jede Spur von ihm.

Golschardt O. A. Ellwangen, 10. März. Gestern Abend brach in der Scheuer des Söldners Joseph Funt Feuer aus. Es gelang, das Feuer trotz Wassermangels auf den Brandherd zu beschränken. Es ist mit Sicherheit Brandstiftung anzunehmen, denn schon vor etwa acht Tagen wurde ein Reisigbüschel mit einer Fündholzkackel vor der Haustüre des Funt vorgefunden, was wohl auf eine Brandstiftung hindeuten sollte.

Neuenstadt O. A. Neckarstulm, 10. März. Unfall beim Fußballspielen. Bei einem Freundschaftsfußballspiel wurde einem 19-jährigen Mitspieler ein Bein oberhalb des Knies abgeschlagen. Er wurde ins Neckarstulmer Krankenhaus verbracht.

Böblingen, 10. März. Gerichtliche Sühne. Bürgermeister Kraut war längere Zeit allerhand Verdächtigungen und Beleidigungen ausgesetzt, als deren Urheber der verh. Schlossermeister Eugen Kieger von Böblingen festgestellt wurde. Kieger war in wirtschaftliche Not geraten und sein Haus wurde durch Zwangsversteigerung verkauft. Dafür machte er den Bürgermeister verantwortlich. Die gerichtliche Verhandlung ergab sein Unrecht und er bekam 7 Monate Gefängnis.

Magstadt, O. A. Böblingen, 10. März. Selbstmord auf dem Rathaus. Der 36 J. a. verheiratete Sekretär Steegmüller hat sich auf dem Rathaus einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Er wurde ins Krankenhaus nach Sindelfingen eingeliefert, wo er seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Der Grund zu der Tat soll in Geldangelegenheiten zu suchen sein.

Oberndorf a. N., 10. März. Schwindler. Vor einigen Wochen tauchte ein etwa 30 J. a. Burfche, der ein scheinbares Auftreten an den Tag legte, hier auf und machte den Geschäftsleuten keine Aufwartungen. Der Burfche gab sich als Vertreter der Dekorationsfachschule Ulm aus und wollte an die Geschäftsleute Kurse über ein neues Verfahren in der Plakatreklame erteilen. Der Rebegegandtheit des Gauners ist es dann auch gelungen, einige Geschäftsleute für seinen Plan zu gewinnen und diese um bestimmte Beiträge zu schädigen. Der Polizei gelang es, den Täter festzustellen. Auch in Rottweil und anderen Städten gab er seine Gastrolle. Vor weiteren Auftreten des Schwindlers wird gewarnt.

Göppingen, 10. März. Die Schäden des Schneefalls. Der starke Schneefall hat, wie bereits berichtet, große Schäden nach sich gezogen. Die Störungen im Fernsprechbetrieb sowohl als auch in der Licht- und Kraftstromversorgung konnten trotz Einfahrs alles verfügbaren Personals noch nicht behoben werden. So waren am Mittwoch Abend bestimmte Stadtteile noch ohne Beleuchtung. Ein Teil von Betrieben mußte ihre Belegschaft auf zwei Tage feiern lassen. Auch der Fernsprechbetrieb konnte bis in die Abendstunden noch nicht wieder voll aufgenommen werden. Mit einer größeren Zahl Landorte ist die Verbindung immer noch unterbrochen, und es wird wohl noch einige Tage dauern, bis die Störungen alle behoben sind. An den Verkehrswegen aller Richtungen liegen unerschlagliche Telegraphenmasten, Bäume und Telegraphen etc. In den Abendstunden hat erneuter Schneefall eingesetzt.

Ulm, 10. März. Ein ganz rabiater Chemann. Der seit 1908 verh. Steinhauer Ferdinand Büchsenstein von Ulm hatte sich wegen verführten Toischlags zu verantworten. Eheliche Herwürfnisse, die in Tätschkeiten ausarteten, waren nicht selten. Dreimal wurde ein Ehescheidungsprozeß entweder vom Mann oder von der Frau eingeleitet, es kam aber nie zu einer endgültigen Scheidung. Er wird beschuldigt, am 12. Dezember, als er seine Frau allein zu Hause traf, diese überfallen zu haben mit den Worten: „So jetzt ist es gerade recht, daß du allein bist, jetzt mußt du hin sein!“ Darauf riß er seine Frau zu Boden und kniete auf sie, stach mit dem Messer auf sie ein und schlug sie blutig. Die Frau trug 7-8 Verletzungen davon, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich waren. Der Angeklagte will so betrunken gewesen sein, daß er sich an diesen Vorfall nicht mehr erinnern könne. Festgestellt wurde auch, daß er 14 Tage vorher die Frau aus dem Bett jagte und in der Wut den Bettrost zerfägte, Kleider der Frau und Kinder zerfchnitt und die beiden Nähmaschinen der Löcher mit einem Hammer bearbeitete, daß sie unbrauchbar wurden. Das Urteil lautete wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung auf 8 Monate Gefängnis.

Von einer Dachlawine verschüttet. Eine Dachlawine ging gestern mittags in der Olgastraße nieder und traf eine Frau, die ihr Enkelkind auf dem Arm trug. Beide fielen zu Boden, das Kind blutierte im Gesicht. Die Frau kam mit dem Schrecken davon.

Waldsee, 10. März. Gefahrter Opferstodmarder. Am Dienstag nachmittag wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein Opferstodmarder auf frischer Tat ertappt und dem Amtsgericht Waldsee eingeliefert. Er hatte bereits im Jahr 1926 in der Kirche einen Opferstod erbrochen, wofür er 8 Monate Gefängnis erhielt. Es handelt sich um den 68 J. a. Matthias Lachenmaier aus Buchau.

Altmannshofen, O. A. Leutkirch, 10. März. Brand. In der Nacht zum Mittwoch brannte der Heustadel des Landwirts Brenner von Eschach samt dem ganzen Heuvorrat, landwirtschaftlichen Maschinen und vielen Heizen völlig nieder. Der Schaden beträgt etwa 3000 Mk. Brandstiftung muß angenommen werden. Es ist dies der dritte Brandfall in diesem Jahr in der Gemeinde.

Vom bayerischen Wügan, 10. März. Zusammenbruch einer Genossenschaft. Vom Gericht in Kempten wurde im Prozeß gegen Bengl und Genossen Bengl wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu sechs Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, Egger wegen des gleichen Vergehens zu drei Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt; Müller und Böckeler wurden freigesprochen. Es handelte sich in diesem Prozeß um den Zusammenbruch einer Verbrauchergenossenschaft, durch den besonders viele kleine Einleger um ihr Geld gebracht worden sind.

Nördlingen, 11. März. Aus Eifersucht erstochen. Am 16. Nov. v. J. hat der 40 J. a. verh. Maurer Jakob Beck von hier, Vater von vier Kindern, seine Schwägerin, die Kellnerin Barbara Ehrhardt hier, aus Eifersucht durch 13 Messerstiche ums Leben gebracht. Im Jahr 1919 wurde er wegen Mordversuchs an seiner Geliebten zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Jahr 1917 hat er seine jetzige Ehefrau, seine damalige Geliebte, angeschossen und wurde deswegen vom Kriegsgericht zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Diesmal erhielt er vom Schwurgericht Neuburg 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Lokales.

Wildbad, den 10. März 1932.

Dr. Horlacher spricht. Auf die heute Abend im „Wildbader Hof“ stattfindende Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei, in der Dr. Horlacher über die Reichspräsidentenwahl sprechen wird, machen wir noch einmal aufmerksam. Vor allen Dingen soll diese Versammlung Männer und Frauen anderer Parteien Gelegenheit geben, auch einmal einen anderen Redner, als nur den eigenen Partei-Redner zu hören. Geht es am Sonntag doch um Deutschlands Schicksalsstunde, daher darf keiner die letzte Gelegenheit zur politischen Aufklärung veräumen.

Die Kriegsoffer für Hindenburg. Die 20. Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbekleideten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen nahm am 1. Verhandlungstag in Nürnberg einstimmig nachstehende Entschließung zur Reichspräsidentenwahl an. Der Reichsbund der Kriegsbekleideten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hält es für seine Pflicht, die Kriegsoffer auf die ungeheuren Gefahren aufmerksam zu machen, die entstehen werden, wenn es den Feinden der Republik und der Demokratie gelingt, den Staatsbürgern die verfassungsmäßigen Rechte zu rauben und das deutsche Volk der Schande einer Diktatur auszuliefern. Die Kriegsoffer Deutschlands, in deren Namen zu sprechen der Reichsbund als stärkste Kriegsofferorganisation das Recht hat, weisen mit aller Entschiedenheit die unerhörte Annahme des nationalsozialistischen Präsidentschaftskandidaten zurück, sich für seine Freiheit und Frieden zerstörenden politischen Gewaltpläne auf die Toten des Weltkriegs zu berufen, für deren Hinterbliebene seine Partei noch nicht die kleinste praktische Leistung vollbracht hat. Als Antwort auf die maßlosen Schmähungen, die nationalsozialistische Redner innerhalb und außerhalb des Parlaments auf tote und lebende Kriegsteilnehmer bei jeder Gelegenheit häufen, erklärt der Reichsbund, daß er die politische Gleichberechtigung und den Schutz des Weltfriedens vor der Bedrohung durch gewissenlose Machtpolitiker als ein Vermächtnis der toten Kameraden empfindet, das gegen jeden Angriff mit äußerster Entschlossenheit zu verteidigen ist. Ohne die politische Freiheit ist kein Wiederaufstieg aus dem sozialen Tiefstand möglich, auf dem die Kriegsoffer Deutschlands durch Wirtschaftskrisis, Vertrauensverfall und Störung der parlamentarischen Gesetzgebungsarbeit herabgedrückt worden ist. Für sie ist der Inbegriff der politischen Rechte und Freiheiten die Verfassung von Weimar. Die Kriegsoffer Deutschlands danken dem Reichspräsidenten Hindenburg, daß er trotz der Hemmungen, die ihm Vergangenheit und Herkunft bereiten mußten, in den Jahren seiner Präsidentschaft dem Volke ein vorbildliches

Sprechen Sie einmal

mit einer Dame über das Rauchen

und über **MANOLI PRIVAT**

Die Frau hat immer den sichersten Geschmack. Sie wird Ihnen sagen, warum sie die **MANOLI PRIVAT** bevorzugt: sie liebt die vornehme Metallpackung und das gute Aroma dieser mundstücklosen 6 Pfennig-Zigarette.



Beispiel von Verfassungstreue und Eidspflicht gegeben hat. Die Verehrung für den Führer in schwerer Kriegszeit, die in den Reihen der Kriegssopfer immer lebendig war, ist so durch die Hochachtung vor dem ersten Bürger des Reiches ergänzt worden, dem das Recht seiner Mitbürger zu heilig war, um es dunklen staatspolitischen Nachschaffungen politischer Glückritter und Abenteurer auszuliefern. Als Ausdruck dieser Erkenntnis und in der Überzeugung, daß die Entscheidung nur zwischen Hindenburg und Hitler, zwischen Republik und Faschismus fällt, gilt am 13. März die Parole: **Alle Kriegssopfer Deutschlands wählen Hindenburg.**

Alleine Nachrichten aus aller Welt

Federmantel von Millionen Wert gestohlen. Aus dem Zoographischen Institut der Universität in Göttingen wurde in der vergangenen Nacht ein Federmantel aus Hawaii gestohlen. Der Mantel besteht aus geflochtenen Fasern, in die wertvolle Federn eingeknüpft sind. Der Schütlerträger ist mit roten und gelben Federn besetzt. Ferner wurde ein ebenfalls aus roten und gelben Federn angefertigter Federstein gestohlen. Die beiden Gegenstände haben einen Wert von 2 Millionen Mark. Es handelt sich um einen aus Federn angefertigten hawaiischen Königsmantel, wie er heute nicht mehr hergestellt werden kann, da die Volksstämme, die diese Fertigkeit besaßen, ausgestorben sind. Für Beibringung der Gegenstände und Ermittlung des Diebs haben die Staatsbehörden eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Die Grippe in Breslau. Wegen der stark um sich greifenden Grippe sind in Breslau bis Dienstag 55 Schulen und 187 Klassen geschlossen worden.

Beim Einbruch erschossen. Der 25-jährige Zeitungshändler Erich Wilde in Berlin drang am Dienstag früh 5 Uhr über das Dach in die Kammer seiner früheren Braut ein und gab auf das Bett drei Schüsse ab. Hier schlief aber nicht das Mädchen, sondern deren Bruder. Die Schüsse gingen glücklicherweise fehl. Die übrigen Angehörigen des Mädchens flüchteten in eine Nachbarwohnung und riefen die Polizei herbei. Während Wilde in der Wohnung nach dem Mädchen suchte, erschien ein Kriminalbeamter, vor dem er in eine Kammer zu flüchten suchte. Der Beamte gab in's Dunkle einen Schuß ab, der Wilde tödlich in den Kopf traf.

Evangelisch-theologische Dienstprüfung. Die erste evangelisch-theologische Dienstprüfung haben im Februar d. J. 34 Kandidaten mit Erfolg bestanden.

Krankheitsstatistik. In der 7. Jahreswoche vom 21. bis 27. Februar 1932 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 29 (tödlich —); Kinderbettfieber 5 (1); Keuchhusten 1 (—); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 7 (24); Scharlach 27 (—); Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Verhaftungen im Fall Lindbergh. In New-York-Brooklyn wurde heute ein gewisser Patrick Orlando aus Howell (St. New-Jersey) verhaftet, der sich seit der Entführung des Kindes Lindberghs in Brooklyn unter falschem Namen aufhielt.

Mehr Bedeutung wird der Verhaftung eines Mannes in Hartford (St. Connecticut) beigelegt, der ein Bekannter der Kindspflegerin in der Familie Lindberghs ist. Der Verhaftete, Henry Johnson, war früher Kraftwagenführer bei Lindbergh.

11,2 Millionen Doppelzentner Weizen für die amerikanischen Arbeitslosen. Das Parlament in Washington hat eine Vorlage angenommen, nach der an die Arbeitslosen 40 Millionen Bushels (ungefähr 11,2 Millionen Doppelzentner) Weizen aus den Beständen des Farmboards überwiesen werden. Die Verteilung übernimmt das Rote Kreuz — auf diese Weise erfahren zugleich die fast unverkauften Lager des Farmboards eine sichtbare Entlastung.

Handel und Verkehr

10 Millionen Dollar zurückbezahlt

Der Reichsbankausweis für die erste Märzwoche zeigt ein Goldverloren von 18,5 Millionen RM., während der Devisenbestand um 7,6 Mill. größer ist. Der Saldo befreit sich also der Hauptgesicht auf das Abrechnungsgebiet infolge zurückzahlender Zahlungen des ausländischen Reditionskredits der Reichsbank von 100 Millionen Dollar. Dieses Zehntel ist demnach in Gold bezahlt worden. — Der Bestand der Reichsbank an Silberseidemineralien hat in der ersten Märzwoche um 12,89 auf 133,58 Mill. RM. Reinstwert zugenommen.

Berliner Pfundkurs, 10. März, 15,52 G., 15,56 B.

Berliner Dollarkurs, 10. März, 4,209 G., 4,217 B.

Preisabstufung, 5,875 v. H. kurz und lang.

Die Bank von England hat heute den Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Die dänische Nationalbank hat nach dem Vorgang der Bank von England den Diskontsatz mit Wirkung ab 11. März von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt.

Scharfe Kapitalzusammenlegung. Die Leipziger Pianoforte- und Phonografienfabrik Huppel-Gebr. Johannmann & Co., die mit einem Verlust von 3,84 Mill. RM. abschließen, müssen das Aktienkapital von 20:1 auf 225:000 RM. zusammenlegen. Nach dem Geschäftsbericht ist der Abgang, besonders ins Ausland, scharf zurückgegangen.

Weiterführung des Kurbetriebs in Bad Mergentheim. Nachdem die am Montag, 7. März nach Stuttgart einberufene Generalversammlung der Bad Mergentheim AG. erfolglos verlaufen ist, hat, wie die Tauber-Zeitung berichtet, die durch Stadt und Bezirk Mergentheim neu gegründete Betriebs-GmbH. einen Pachtervertrag mit der Zwangsverwaltung des Bades abgeschlossen. Durch die Verpachtung der gesamten Kuranlagen und Quellen an diese neue Gesellschaft ist die unversänderte Weiterführung des Kurbetriebs unabhängig von dem weiteren Schicksal der alten Bad Mergentheim AG. für die diesjährige Kurzeit voll und ganz gewährleistet.

Konkurie: Heinrich Raft, Eisen- und Kolonialwarenhandlung in Stuttgart-Münster. — Fa. A. Ehrlich & Co., chem.-tech. Fabrik in Feuerbach. — Louis Strubberg und Heinrich Strubberg, Gesellschafter der früheren Fa. Ferdinand Strubberg, Farberei und Chem.-Reinigungswerk in Stuttgart. — Adolf Sommer, Bauunternehmer in Pfullingen. — Friedrich Schreier, Papier- und Tapetenhaus in Friedrichshafen.

Vergleichsverfahren: Fa. Stebein, Metallwarenfabrik in Heilbronn. — Schreinereibetriebe Martin und Theresia Dietrich in Erbach O.B. Gingen. — Anton Schmied, Bau- und Möbelschreiner in Oberstufingen O.B. Ulm.

Zahlungseinstellung. Die Firma Siegelwerke Ralf, Gingen a. d. Br. und Dettingen, hat ihre Zahlungen eingestellt. Ein Gläubigerausschuss ist mit der Sanierung der Firma betraut worden. Es besteht Aussicht auf Gelingen der Sanierungsarbeit. Der Betrieb erfährt dadurch keine Störung.

Zahlungseinstellungen. Gummihandweberei H. Overbeck u. Co., Barmen, gegründet 1855 — Zentralheizungsanlagenfabrik Schlem u. Post G.m.b.H., Hagen i. B., Konkurs.

Stuttgarter Börse, 10. März. Die heutige Börse war ziemlich lustlos. Am Rentenmarkt waren Württ. Hypothekendarlehn-Gold-Fraubriefe weiter abgeschwächt, Württ. Kreditverein-Gold-Fraubriefe waren gehalten. Am Aktienmarkt waren die Umsätze klein. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Mannheimer Produktionsbörsen, 10. März. Weizen incl. 75-76 Silo 27-27,25, 73-74 Silo 25,75-26, Roggen incl. 23-23,25, Hafer incl. 16,50-19, Braugerste pflz. 20,25-21,25, Futtergerste 17,25-18,50, Mais mit Saft 17,75, Welzenmehl Spey. 0 Sorte 1 März-April 37,45-39,20, Weizenmehl südd. Auszugsmehl 41,45, dto. per 43,20, Südd. Weizenbrotmehl 29,45, dto. mit Auslandsware 31,20, Roggenmehl 60-70prozent Ausmahlung 29,30-30,25, Kleie feine 9,50-9,75, Biertreber mit Saft 12,50-12,75, Erdnusskuchen 14.

Bremen, 10. März. Baumwoll-Wirkst. Unio Stand, foto 8,27.

Magdeburger Zuckerpreise, 10. März. Innerhalb 10 Tagen 31,60, März 31,60-31,95, April 32,10. Tendenz ruhig.

Württ. Edelmetallpreise, 10. März. Feinsilber: Grundpreis 43,80, Feingold: Verkaufspreis 2840 M. je Kg., Rein-Platin 5,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 5,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 5,05 M. je Gramm.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 10. März. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 7 Ochsen, 2 Bullen, 46 Jungbullen, 46 Rinder, 44 Kühe, 190 Kälber, 496 Schweine, 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 4 Ochsen, 10 Jungbullen, 15 Rinder. Verkauf des Marktes: Großvieh schließend, Kälber und Schweine mäßig belebt.

Ochsen:		Kühe:		Kälber:	
ausgemästet	10-3	8-3	fleischig	10-3	8-3
vollfleischig	—	28-32	gering genährt	—	12-15
fleischig	—	24-27		—	8-11
		20-23			
Bullen:		Schweine:		Sauen:	
ausgemästet	23-24	23-24	über 300 Pfd.	44-45	—
vollfleischig	21-22	21-22	240-300 Pfd.	43-44	43-44
fleischig	19-20	19-20	200-240 Pfd.	42-43	41-43
			180-200 Pfd.	39-41	39-40
			120-140 Pfd.	37-38	36-38
			unter 120 Pfd.	37-38	36-38
ausgemästet	—	32-34		30-36	27-34
vollfleischig	—	26-30			
fleischig	—	21-24			
gering genährt	—	—			

Viehpreise, Bernhausen a. J.: Kühe 180-250, Kälber 200 bis 350, Rinder 180-210, Jungvieh 100-150, Pferde 500 bis 1000. — **Calw:** Kühe 210-280, Kalbinnen 320-350, Jungkühe 90-160. — **Hechingen:** Rinder 60-280, trüchtige Kalbinnen und Kühe 260-400. — **Wengen:** Färren 200-450, Ochsen 250 bis 425, Kühe 110-380, Kälber 300-470, Jungvieh 100-250. — **Tullingen:** Stiere 230, Kühe 145, Rinder 110-130 Mark.

Schweinepreise, Badnag: Milchschweine 8-12. — **Bernhausen a. d. Jildern:** Käufer 15-30, Milchschweine 7,50-12,50. — **Biberach:** Milchschweine 11-18. — **Calw:** Milchschweine 10,50 bis 16,50, Käufer 17,50-32. — **Dillingen:** Milchschweine 12,50 bis 16. — **Hechingen:** Milchschweine 10-17,50. — **Wengen:** Milchschweine 15-21. — **Wangen i. A.:** Ferkel 10-18 Mark.

Fruchtpreise, Biberach: Saatsaaten 14,50-15, Saatgerste 9,50-11,50, Gerste 9,40, Hafer 8,60-9,40, Saatsaaten 10, Roggen 13,50-15,50, Weizen 11,70-12, Raps 9,20-9,40, Roggen 10,50. — **Rottweil:** Hafer 8,50, Saatsaaten 11, Gerste 10, Saatsaaten 12-13, Sommerweizen 17, Winterweizen 14. — **Wangen i. A.:** Hafer 8-9, Gerste 9,50-10,50, Roggen 11,50, Weizen 12,50 Mark.

Zuchtschweinepreise des Verbands oberschwäb. Fleischiereine in Ulm. Zu der gestrigen Zuchtschweinepreisliste waren viele Viehhöfe eingetroffen. Die Preise haben etwas angesetzt. Die Kauflust war anfangs stark und zum Schluss sehr flott, so daß von den 55 zugeführten Färren 48 und die zugeführten 15 Rinder alle verkauft wurden. Bei Färren war der Höchstpreis 1210, der niedrigste 369 Mark. Der Durchschnittspreis war bei Färren 570 M.; bei Rinder betrug der Höchstpreis 890, der niedrigste 300. Der Durchschnittspreis war hier 475 M. Von den verkauften Tieren kamen 3 nach Bayern, 1 nach Preußen, 6 nach Württemberg außerhalb des Verbandsgebietes und der Rest blieb im Verbandsgebiet.

Schneberichte

Hardt-Hotel bei Münsingen: — 1 Grad, 40-50 Zentimeter, pulvrig, Schneefall, Sportmöglichkeit gut.
Mehlfelden: — 4 Grad, 60 Zentimeter, Pulver, sehr gut.
Kubstein: Heiter, — 7 Grad, 100 Zentimeter, Pulver, sehr gut.
Hornisgrunde: Heiter, — 5 Grad, 145 Zentimeter, Pulver, sehr gut.
Oberdorf: Schneefall, — 3 Grad, 80 Zentimeter, neu, Pappmähig.

Das Wetter

Der Tiefdruck hat sich nach Westen verlagert, während sich über Spanien und im Norden Norddruckgebiete befinden. Für Samstag und Sonntag ist noch nicht beständiges, aber vorwiegend trockenes und namentlich bei nächtlicher Aufheiterung ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Wichtige Bekanntmachung an die tit. Arbeitgeber!

Wir haben schon wiederholt — letztmals am 17. 7. 1931 — auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über Meldewesen und Beitragszahlung öffentlich hingewiesen, müssen aber immer wieder die Feststellung machen, daß diesen Hinweisen vielfach keine Beachtung geschenkt wird. Eine schärfere Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen ist daher unerlässlich geworden.

Alle An- und Abmeldungen sind binnen 3 Tagen zu erstatten, ebenso sind alle Lohn- und Gehaltsveränderungen innerhalb 3 Tagen der Kasse zu melden.

Geschieht dies nicht, so haben die Arbeitgeber folgende Schädigungen zu gewärtigen:

1. Bestrafung durch das Versicherungsamt gemäß § 530 RVO, § 261 MABG;
2. Auferlegung eines Strafbeitrags in Höhe des Ein- bis Fünffachen der nachzuholenden Versicherungsbeiträge;
3. Berechnung der Beiträge bei verspäteter Abmeldung bis zum Tage des Eingangs der Abmeldung bei der Kasse. Erfolgt die Abmeldung eines Versicherten nicht innerhalb von 3 Tagen nach dem Ausscheiden aus dem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis, so wird die Kasse künftighin gemäß § 397 RVO, und § 145 MABG, die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung bis zu dem Tage zum Ansatz und Einzug bringen, an dem die vorchriftsmäßige Abmeldung bei der Kasse bezw. bei der zuständigen Meldestelle eingegangen. Es liegt daher im eigenen Interesse der Arbeitgeber, wenn sie die Meldungen, ganz besonders aber die Abmeldungen, pünktlich erstatten.

Neuenbürg, den 10. März 1932.

Vorsitzender des Vorstands:

gez.: Fr. Heintzelmann.

Gasthaus zum „Anker“

Samstag und Sonntag
Mehlsuppe
 wozu freundlichst einladet Paul Jauß.

Gasthaus z. Ratskeller
 Samstag und Sonntag
Mehlsuppe
 wozu freundlichst einladet Fritz Koch.

Trinken Sie
 wenn Sie Ihre Gesundheit, dieses höchste Gut der Welt erhalten oder wiederlangen wollen, jetzt im Frühjahr eine der 4 Sorten des aus allerbesten, giftfreien Heilkräutern vom Fachmann hergestellten **Rhöner Gebirgskräuter-Tee**.

- Nr. 1** Gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Nieren- und Darmschmerzen, Appetitlosigkeit, Nerven- und Blasenleiden usw.
 - Nr. 2** Gegen Neurostik, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wassersucht, Fettseligkeit etc.
 - Nr. 3** Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
 - Nr. 4** Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.
- Rhöner Gebirgskräuter-Tee ist im In- und Ausland seit Jahren als ganz hervorragend bekannt, deshalb lassen Sie sich nicht irgend einem andern Tee geben, sondern verlangen Sie ausdrücklich **Rhöner Gebirgskräutertee**. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.
- Zu haben in **Wildbad** in der **Stadtapotheke**.

Konfirmations-Geschenke!

Neueste **Damentaschen** zu enorm billigen Preisen
 Geldbeutel, Aktentaschen, Brieftaschen
 Große Auswahl in **Schmuck** etc.

R. Pfannstiel, Wilhelmstraße 23

Jahrgang 1907.

Samstag abend
 8 Uhr „Schwanen“

Jahrgang 1912.

Morgen abend 1/9 Uhr
Zusammenkunft

im „Schwarzwalddorf“
 (Nebenzimmer).

Der Vorstand.

Behrlings-Kleidung

für jeden Beruf bei
Adolf Stern

Wer sucht Geld?

Ab 500 Mark in jeder Höhe, Pausen- und Darlehensgelder. Keine Vermittlung, Auskunst kostenlos durch **Otto Sigle, Pforsheim, Klehnstraße 4**, nachweislich laufende Auszahlungen unsk. Interessenten.



Bei Regen
 schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der achten und bei Husten, Heiserkeit, Katarrh millionenfach bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pf., Dose 75 Pf. Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger, Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plattner; C. Aberle Inh. E. Blumenthal; Wilh. Bött; Emille Hammer; Ludwig Kappelmann, Robert Treiber und wo Plakate sichtbar.